



Predigtimpulse

Gedanken, Einfälle, Ansätze – zum Weiterdenken und Ausarbeiten:

Hören ist einerseits ein mechanischer Vorgang, der durch Schallwellen ausgelöst wird, diese lösen Reize aus, die über Nervenbahnen ins Gehirn dringen. Hören ermöglicht erst das Verstehen und Verarbeiten von Erfahrungen. Hören muss trainiert und erlernt werden. Auch das Hören von Gottes Wort muss wie eine Sprache erlernt werden. Wer Gott zu hören meint, hat vielleicht noch nicht verstanden. Zum Reden und Hören muss das Verstehen dazu kommen. Gottes Sprache hat eine Grammatik und Vokabeln, Bekenntnisse, Katechismen und Geschichten. Für wirkliches Hören braucht es eine innere Bereitschaft zur Aufnahme. Der Glaube ist wie eine Hör-Schule.

Hören wir die innere Stimme? Die unseres Herzens? Die des Gewissens? Spricht Gott durch diese Stimme? Die Bibel ist voll von Geschichten, wo Gott direkt spricht. Die meisten von uns bekommen Gottes Stimme nur „gefiltert“ – durch Schriftlesung oder durch andere Menschen. In der Bibel „spricht“ Gott durch Menschen, die er beruft, wie Könige und Propheten, durch Träume, aber auch durch Naturereignisse, kosmische Zeichen und Katastrophen. Gott kann sehr laut werden. Aber wer immer nur laute Musik hört, kann irgendwann die leisen Töne nicht mehr wahrnehmen.

Gefühlte 90% aller Jugendlichen laufen mit Kopfhörern durch die Welt. Schotten sie sich ab? Konzentrieren sie sich auf wenige Impulse in einer Welt voller Anreize und 1000 Möglichkeiten? Verstopfen sie sich die Ohren, weil sie Anweisungen von Eltern und Lehrpersonen satt haben? Suchen sie nach der eigenen Stimme, um den Weg für ihr Leben zu finden?

Wer schlecht hört, ist sozial isoliert. Hören ist essentiell für das menschliche Zusammenleben. Hören ist sehr anfällig für Störungen und Nebengeräusche. Manchmal dringt die Botschaft erst nach Jahren ins Herz.

Es ist fast paradox: Am meisten hört man in der Stille.

Wer wirklich nach den Menschen fragt und in die Hörschule des Glaubens gegangen ist, kann kein Fundamentalist sein. Die Bibel ist eine Heilige Schrift, weil sie nach den Menschen fragt, den Glauben schult, Menschen begeistert und zusammenführt. Von vielen Gestalten der Bibel und von Jesus wird erzählt, wie sie mit anderen zusammen nach dem rechten Verstehen der Schrift suchen und streiten. Ja, Gottes Wort ist Mensch geworden, seine Weisheit und Orientierung hilft uns in unserem eigenen Leben. Und sie gibt Hoffnung, weil

Gottes Wort nichts Statisches ist, sondern immer wieder neu Menschen ergreift und verändert. Gottes Wort hört nicht auf zu reden!

Manchmal frage ich mich, ob ich wirklich nach den Menschen fragen will – nach all den inneren Abgründen, den vernarbten Verletzungen und latenten Aggressionen. Manche Fragen stelle ich lieber nicht, das überlasse ich besser den Profis, den Therapeuten und Psychiatern. Manchmal gebe ich mich damit zufrieden, dass ich an der Oberfläche bleibe, um ja nicht zu tief zu gehen. Manchmal aber reizt es mich gerade, tiefer zu bohren und nachzuhaken, wenn jemand in seinem Panzer hockt oder nur oberflächliche Belanglosigkeiten zum Besten gibt.

Es ist eine besondere Aufgabe der Kirche nach den Menschen zu fragen, die sonst nicht oder zu wenig gehört werden: Nach den Armen, deren Stimme wenig zählt, nach den Leidenden, die keine Hoffnung finden, nach den Unterdrückten, die ihre Stimme nicht mehr erheben dürfen.

Stephan Hagenow